

Wolfs-Initiative bleibt aktuell

Grossraubtiere / Ein Schäfer und ein Biologe informierten über ihre Erfahrungen mit dem Wolf.

UNTERÄGERI Am öffentlichen Vortrag «Wölfe im Mittelland» in der Ägerihalle in Unterägeri nahmen rund 400 Interessierte teil. Der Anlass wurde von der Vereinigung zum Schutz von Jagd- und Nutztieren vor Grossraubtieren der Zentralschweiz (VSVGZ) und vom Initiativkomitee «Nationale Wolfsinitiative» organisiert. Im Zentrum standen die beiden Referate von Biologe Marcel Züger aus Salouf GR und dem Schäfer Marcel Frei aus Abtwil. Die Stimmung unter den Tierhaltern und weiteren Interessierten in der Halle sei infolge der in der Region kürzlich stattgefundenen Tierverluste zwar etwas gedrückt gewesen, dennoch habe eine gute Diskussionskultur geherrscht, erklärte Miriam Grab-Iten vom Initiativkomitee.

Die Unterschriftensammlung zur Initiative sei knapp auf Kurs, benötige aber noch Anstrengungen. Sie begrüsse zwar die seit Ende 2023 laufende präventive Regulierung von Wolfsrudeln. Dennoch sei die Initiative gemäss Miriam Grab dringender denn je: «Erstens steigt die Wolfspopulation trotz der Abschlüsse weiter an und zweitens sind diese präventiven Entnahmen nur über die Wintermonate erlaubt, was einem Äpler in einer Notsituation wenig bringt.» Es müsse möglich sein, dass Betroffene bei Schäden durch den Wolf schnell und situativ handeln könnten. Die psychische Belastung für Tierhalter sei enorm. Es könne nicht sein, dass wegen eines einzelnen Tiers, das wegen eines einzelnen Tiers die Lebensgrundlagen vieler Familien und die Biodiversität leiden müssten. *reb*



Referenten am Nordwestschweizer Milchtag (v.l.): Herbert Schmid, LZ Liebegg; Sara Hesselting, Emmi; Michael Sutter, Betriebsleiter; Marcel Bühler, Melior; Matthias Lins, Fütterungsberater aus Feldkirch (A). *(Bild Ueli Wollebe)*

Strategie auch umsetzen

Nordwestschweizer Milchtag / Eine produktive und gesunde Fütterung sei Voraussetzung.

BRUNEGG «Fütterung – mit Strategie zum vollen Milchtank», das Thema am Nordwestschweizer Milchtag 2024 war ein Volltreffer. Über 230 Milchproduzentinnen und Milchproduzenten erwarteten von den verschiedenen Referenten möglichst praxisnahe Tipps zur Optimierung ihrer Fütterungsstrategie.

Inputs aus Österreich

Die ersten drei Fachreferate beleuchteten einzelne Aspekte wie Wiesenbestände und Mischgenauigkeit der Futtermischung mit dem Ziel, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Kuh zu erhalten. Dabei müssen aber immer die Futterkosten berücksichtigt werden. Matthias Lins aus Feldkirch (A), seines Zeichens praktizierender Landwirt und Fütterungsberater, brachte in seinem abschliessenden Referat die einzelnen Aspekte unter einen Hut. Er führt seit zehn Jahren einen eigenen Milchviehbetriebsbetrieb in Österreich und war vorher viele Jahre in der Mischfutterindustrie tätig. Er begann mit einem Vergleich: «Wir dürfen den Kühen keine Steine in den Weg legen, um die Gesundheit zu erhalten.» Er meinte damit, dass die Milchviehhalter alles unternehmen

müssen, um die Kühe vor Entzündungen zu schützen und nach dem Abkalben den Gewichtsverlust möglichst klein zu halten. Dafür braucht es eine schnell ansteigende Futteraufnahme nach der Abkalbung und die ist abhängig von der Fütterung in der Galtphase. Der grösste Einflussfaktor ist eine geringe Kaliumversorgung; damit erhöht sich nach der Abkalbung der Kalziumabbau aus den Knochen und durch den tieferen Blut-pH die Futteraufnahme.

Die Fütterung während der Laktation muss einfach sein, das heisst, sie muss aus wenig Komponenten bestehen. Dadurch ist die Fehleranfälligkeit auch bei hoher Arbeitsbelastung klein. Somit kann eine hohe Konstanz gewährleistet werden und der Pansen funktioniert so am besten. Die Konsequenz davon ist eine geringe Krankheitsanfälligkeit und eine hohe Leistungsbereitschaft der Kühe. Durch die konstant hohe Futteraufnahme steigt auch die Grundfutterleistung und somit die Wirtschaftlichkeit. Die Eckwerte der Fütterung müssen regelmässig überprüft und die Resultate analysiert werden. Bei Abweichungen müssten sofort Korrekturmaassnahmen eingeleitet werden.

Nur so kann der Milchviehhalter eine produktive und gesunde Fütterung aufrechterhalten.

Emmi und der Detailhandel

Sara Hesselting, Head Marketing Dairy bei Emmi Schweiz, zeigte aus Sicht des Milchverarbeiters die Trends und Herausforderungen im Molkereiregale. Sie be-

kenden Konsumlaune und steigenden Auslandeinkäufen konfrontiert. Als Reaktion darauf finden sich mehr Handelsmarken, zum Beispiel von Emmi, im Molkereiregal und es werden mehr Aktionen geschaltet. Der Konsument hat immer höhere Ansprüche, ist preissensibler und weniger loyal gegenüber «seinem» Detailhändler. Zusätzlich werden immer mehr Fertig- oder Halbfertigprodukte nachgefragt, vor allem in Tankstellenshops und Bahnhöfen. Die Anteile der einzelnen Kategorien im Molkereiregal verändern sich laufend.

Matthias Lins, Milchproduzent und Fütterungsspezialist aus Österreich.

gann ihr Referat mit einem Zitat: «Früher waren die Menschen froh, wenn sie beim Detailhändler gefunden haben, wonach sie gesucht hatten. Heute sind die Detailhändler froh, wenn sie ihren Kundinnen und Kunden bieten können, wonach diese verlangen.»

Dieses Zitat zeigt auch den Wandel im Detailhandel vom kleinen Dorfladen zum grossen Discounter. Der Detailhandel sieht sich aktuell mit einer sin-

Genuss und Nachhaltigkeit «Der Mensch neigt dazu, kurzfristige Trends zu überschätzen und langfristige Entwicklungen zu unterschätzen», meinte Sara Hesselting mit Blick in die Zukunft. Von den Megatrends haben bei Emmi Genuss und Nachhaltigkeit die höchste Priorität. Der Genuss steht über allem und wird hauptsächlich mit Spezialitäten gefördert. Bei der Nachhaltigkeit wird das Schwerkraft auf die Kreislaufwirtschaft gelegt. Emmi versucht sich dank nachhaltiger Verpackungen zu differenzieren. Bereits am Laufen ist die Milch-Mehrwegflasche bei Coop. *Ueli Wollebe*

Gegen Parkplätze auf Kulturland

Schwerverkehrsraum / Luzerner Kantonsrat nimmt Postulat zur Prüfung von Alternativen an.

LUZERN «Was würde wohl ein Unternehmer sagen, wenn ihm ein Drittel seiner Produktionsfläche für ein Butterbrot enteignet würde», meinte FDP-Kantonsrat und Landwirt Martin Birrer diese Woche bei der Beratung des Postulats von Hasan Candan über den Kulturlandschutz beim geplanten Schwerverkehrsraum auf der A2. Dieser verlangte vom Regierungsrat, dass zusammen mit dem Astra Alternativen zum Parkraum zwischen Rothenburg und Neuenkirch zu suchen seien. Dort sollen künftig 200 Lastwagen parkieren können, dafür müssten sechs Hektaren bestes Kul-

turmland geopfert werden. Birrer mahnte, das sei ein Drittel der Grösse eines durchschnittlichen Luzerner Landwirtschaftsbetriebes. Der Kulturlandschutz sei höher zu gewichten, das hätten der Rat schon vor Jahren bei einem anderen Postulat und die Bevölkerung mit dem Gegenorschlag zur Kulturland-Initiative beschlossen. Die Regierung wies auf die Bundesaufgabe und Notwendigkeit dieser Parkplätze hin und dass die Fruchtfolgeflächen ja zu kompensieren seien. Vergeblich: Das Postulat wurde schliesslich entgegen dem Antrag der Regierung gutgeheissen, mit 61 zu 44 Stimmen. *js*

Viele gemeinsame Herausforderungen

Bauernverbände / Aargauer und Luzerner Vorstandsmitglieder trafen sich zum Gespräch.

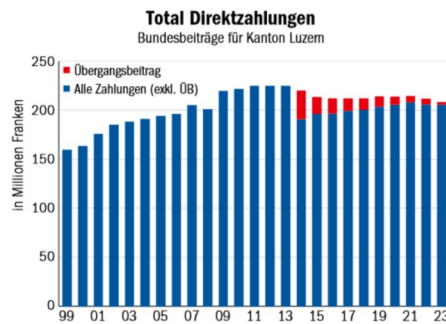
LUZERN Kürzlich trafen sich die Vorstandsmitglieder des Bauernverbands Aargau (BVA) zur Strategiesitzung im Kanton Luzern und tauschten sich dort auch mit dem Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband (LBV) aus. Es ging dabei um einen Erfahrungsaustausch im Bereich Tierschutz, Ammoniak, Biodiversitäts-Initiative und weiteren Synergienmöglichkeiten, wie der BVA mitteilt.

Tierschutz und Ammoniak Der BVA-Vorstand traf sich traditionsgemäss in einem anderen Kanton zu seiner zweitägigen Strategiesitzung. 2024 war der Kanton Luzern an der Reihe, nachdem man im vergangenen

Jahr in im Kanton Freiburg war. Nicht zuletzt, weil man mit dem LBV eine gute Zusammenarbeit pflege und diese noch gefestigt wurde.

BVA-Strategie beraten

Weiter definierte der Vorstand seine Strategie 2024, die in einem Tätigkeitsprogramm mündet und schlussendlich von der Generalversammlung in Endingen am 10. April verabschiedet werden soll. Vertieft diskutiert wurden die geplanten Reduktionen im Bereich Ammoniak, Aktivitäten im Rahmen der Biodiversitäts- und der Gewässer-Initiative und weitere aktuelle Themen. *pd / aem*



Direktzahlungen sinken

Entgegen der fälschlicherweise gemachten Aussage im Kurztzext in der BauernZeitung letzte Woche sind die Direktzahlungen im Kanton Luzern in den letzten Jahren nicht gestiegen, sondern gesunken, wie die Grafik zeigt. Darauf macht die Luzerner Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa) aufmerksam. In absoluten Zahlen: Am höchsten waren die Beiträge 2011 mit 234,81 Mio Franken, danach begann trotz Übergangsbeiträgen der Sinkflug, auf noch 213 Mio letztes Jahr. *Grafik Lawa / Text js*



Katzen jetzt kastrieren

Noch bis Mitte Februar läuft im Kanton Luzern die Aktion zur Katzenkastrierung; zum Abschluss der Kampagne nun noch für die Region Seetal. Landwirte und Landwirtinnen sind aufgerufen, die Gelegenheit zu nutzen und ihre Hofkatzen zu kastrieren. Die Aktion wird unterstützt vom Tierschutz Luzern und vom Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband. Tierhalter müssen deshalb nur 40 Franken bezahlen. Auskünfte und rechtzeitige Anmeldung bei den Tierarztpraxen der Region. *Bild Pixabay / Text js*